



PETER BAUM  
IM ALTEN SCHLOSS

**Peter Baum**  
**Im alten Schloß**  
Novelle

---

Aus: Peter Baum, Im alten Schloß, Novellen, Verlag  
von Paul Cassirer, Berlin, 1908

---

*Bibliothek von ngiyaw eBooks*

---

Illustration: Portrait des Schriftstellers

## Im alten Schloß

**Z**um ersten Male weilte er wieder hier als Erwachsener. Da durchstöberte er jeden Winkel. Oben auf dem Speicher fand er alte Bilder, verstoßene, von bürgerlicher Sittsamkeit fortgeschobene. Er, der neue Besitzer, ließ sie alle wieder herabtragen.

Überall trat er in düstere Zimmer; Gemälde hingen dort, aus denen da und da Streifen von Gewändern, Himmeln und Leibern herausleuchteten. Einst, als sein Großvater das Schloß noch bewohnte, durchstürmte er es mit der Zwergenschar der Vettern und Basen. Oben auf dem Boden hockend, im Scheine einer Dachluke, erzählte er die Geschichten, die dieses Haus erfüllt, als längst zu Geistern ergraute Vorfahren es bewohnten. Nun wußte er längst, daß Großvater dieses Besitztum gekauft; aber verlorener Geschlechter Hauch ging aus von jedem Dunkel, in das er trat.

Seltsames altes Manuskript fand er unter Gerümpel in einer Kiste oben unter der Dachluke. Er las darin, als die Nacht mit ihren schwarzen Faltern gegen seine Lampe taumelte. Es war ein Tagebuch, so dick wie eine Bibel. — Weit kam er nicht, so ergriff es ihn. —

Bei Tage ist es ihm fremd, was er bei den paar Zeilen empfunden. — Plötzlich schwebte es da vor ihm in der Luft in großen schwarzen Buchstaben auf gelbem Hintergrund, wie von dem Pergament, in dem er las. Aber die Worte fand er nicht in dem Buche wieder. — »Wir mögen das Edelste oder das Schlechteste tun, es wird in der Ewigkeit keine Wimpernbewegung sein.« — Es war nichts gewesen, was jener erlebt hatte, begriff er da plötzlich. Es ist nichts, was ich heute lebe.

Es kam da über ihn eine Sehnsucht, etwas zu begehen, Frevel, bei denen wir aufschreien vor Entsetzen. Damit in der Zeit doch etwas empfunden wird. Ein Lachen dann über den Schmerzensschreien der Opfer, die sobald verhallt sind.

Gutes tun und Seelen läutern, das mögen die tun, die an eine Unsterblichkeit glauben. Auch das Böse stirbt. Aber es ist doch ein Schrei über der Ewigkeit, den Gott hören sollte.

Das stöhnte er in der Nacht über dem Buche.

Das war nun vorbei. Aber noch immer war er im Dunkel der Säle, einem Dunkel, das auch bei Tage betäubte.

ndem ich mich anschicke mein Leben fein säuberlich



**A** abzuschreiben, wie dasselbige sich anhub, erst ängstlich schreiend, dann polternd rumorend, dann sachte und mit mehr Falschheit, windet sich allgemach eine Schlange um mein Herz, es mit Zwicken und Beißen gröblich zu verletzen. Ist es doch traurig, daß man mir die Füße abgezwicket, als wie mit Krebscheren, so daß ich nur langsam umgehen kann und jeder Saal ein weiter Pilgergang für mich worden. Und ich lief vordem so eilig, wie mit den Bockfüßen des Satans. Und ritt ich — als holte ich eine arme Seele, was ich vormalen auch öfters tat. —

Herzliches Bedauern erfüllet uns, wenn wir bedenken, daß wir so manche Speise ausgegessen, die in unserm Blut ein Höllenwein geworden und wir sie nicht gelassen wieder ausbrechen können, zurück in den Feuerabgrund. Denn wenn unser Blut sich vermischt mit der höllischen Glut, wird sein schwer ein Entkommen daraus. So habe ich auch Furcht, daß der gütliche himmlische Vater schwer zu bestreicheln sei, wie es denn also geschrieben steht in allen heiligen Büchern. Und hilft es mir wohl gar wenig, daß ich jetzo manches Böse nicht mehr recht ausführen kann, was ich sehr vermisse. —

Als Kind war ich rein und unschuldig, wie eine Mücke in der Sonne. Auch lernte ich hurtig das Reiten, das Fechten und das Pistolenschießen.

Trotzdem schlug man mich oft und kerkerte mich grausam ein. Insbesondere mein zärtlicher Vater konnte eines Tages kein Ende finden mit Schlägen, so daß ich hernach manche Woche gefährlich krank lag. Und das, weil ich in meines Bäsleins Haupt den Dornenkranz drückte, den der arme Erlöser an der Wand Tag und Nacht zu tragen verdammt ist, — es ist ein zusammengeflechtener Kreis von langen spitzen Speeren, die ich von Mitleid übermannt, von der blutigen Stirn abhob, auf daß der arme Erlöser sich seiner Leiden ein wenig ergötze, — dieweilen mein ungezogenes Bäschen einen goldenen Knopf meines Sonntagswams abgeschnitten hatte. Kamen wir beide darauf in ärztliche Fürsorge, aus der wir noch heil entsprangen. Und ich tat es auch aus Lernbegierde, weil ich auf das, was darauf folgen mochte, höchstens interessiert war.

Seitdem fürchtete ich mich vor meinem Erzeuger, der die Frucht seines eigenen lieben Leibes verfolgte und mit Haselnußgerten in sie einhieb, wo er sie fand und bei mancher Beschäftigung. — Habe doch nicht Böses mit Bösem an ihm vergolten, sondern ihn eingehen heißen durch ein Tränklein in Gottes Festsaal, der mir möglichen Schabernacks verschlossen bleiben wird. War er doch immer ein gottesfürchtiger alter Herr gewesen.

Aber dies vollbrachte ich viel später.

Die Dornenkrone hatten sie darauf wieder in die Löcher des Kopfes gedrückt, was mich sehr erboßte, sintemal das Blut um Augen und Stirn so fein säuberlich gewallet war.

Lernete ich *linguam Latinam et Graecam* und die alten Philosophen, denen Geheimnisse der Welt Gott frühzeitig offenbart hat. Manche hatte ich, ehe sie mir gelehret waren, vorgeahnt, so, daß alles fließe: die Wälder, Flüsse und Wolken, Blut, Quecksilber und Eiter. Auch begriff ich leicht, daß wir selbst Gott seien und er ohne mich keinen Nu leben könne. Das wird ihn aber nicht hindern, uns in den tiefsten Höllenpfuhl zu werfen. Wie denn das Wesen der Welt höchst rätselhaft bleibt.

Ohne Zweifel wäre es, wenn wir nicht selbst Gott, unmöglich, wie wir die finsternen Geister bannen, die wir dann zu höchst höllenstrudlig Dingen benutzen. Welches sogar die ungelehrten, alten Weiblein mit Kräutern ausführen, die ebenso wie die Schlangen aus dem Herzen des Weltalls stammen. Alles dies ist sehr wunderlich und vorhervorkündet, auch das Los, das mich nach meinem Tode treffen wird, das klägliche.

---

Tagsüber jagte ich auf den Wiesen und in den

Wäldern. Ich befreundete mich mit den sanften Tieren des Waldes, an deren Wohlgestalt mein Auge sich weidete, während sie hinsanken, edel zusammenbrechend. Auch die Vögel liebte ich innig. Ihr Gesang erquickte meine Ohren, und oft fühlte ich um selbige den Stock meines Vaters sausen, wenn er mich auf dem Felde fand, wo ich die Tierlein auf offenem Feuer schmorte. Hierbei war es einer seiner gröblichen Irrtümer zu glauben, daß mein Ohr zu roh sei, die himmlische Süßigkeit ihrer Musik zu genießen. Ist sie doch heute noch, wenn ich am Fenster liege, und der Morgenwind zart mit den Bäumen spielt, mein edeles Ergetzen. Ebenso warf man mir nachher vor das Maul, ich habe nicht den nötigen Respekt vor der Kunst, da ich mich nur vor Überschätzung des Künstlers, dieweilen er menschliche Persönlichkeit, sorgsam hütete, insofern er anhub, Ränke zu spinnen gegen die meine. Vorher gab ich ihm Haufen Goldes, daß er mir malte Perseus, wie er recket den widrigen Kopf der Meduse gegen die mordgierigen Feinde, und sie ohne einen Schwertstreich selbst auszuführen, zu totem Stein machte mit der Macht seines Geistes, wie ich den Maler später zu einem Haufen Haut und Knochen. Dieses zu vollbringen, gab er mir Grund und Ursache in seiner boshaften Einfalt oder einfältigen Bosheit. Doch dies wäre späterhin sorgsam zu



berichten. Will ich hier nur noch vermelden, daß ich ein süßes Gemahl hatte, das Gott in seinem unvorsorglich grausam harten Ratschluß längst zu sich nahm; zu dem wandte der Maler in ehebrecherischer Wollust sein Herz.

Ich liebte dieses mein Weib so recht inniglich, obwohl sie durch Trägheit, Ungeschick und Launen oft Ursache gab, mich zu erzürnen, worauf ich sie ernst strafete. Sorgsam pflegte ich dann nachher ihre Schlag-, Kratz- und Schnittwunden und war gar rührend und herzlich, was sie mir hoch anrechnete, dieweilen sie so sehr zu mir entzündet war. Hoffe auch, daß mir das gütige Beschützen dieses so hilflosen Wesens wird angerechnet werden, zu tilgen so manche Sünde, welche ich verbrochen.

Der Maler hatte ränkeweise die Leute aufgehetzet, als sei ich ein Frauenschinder, was viel Anstoß aufwirbelte, bis arge Kunde sogar bis zum Kaiser gelangte. Doch es ist nicht fein Sitt und Art, vorzugreifen in der Erzählung, und die vorwitzige Neugier des Lesers vorzeitig zu stillen. Hoffe ich doch, dieses sei meinen Enkeln ein Merkbuch, nicht zu gehen auf den schnellen Wegen des Teufels, sondern sänftiglich im Kirchstuhl zu seufzen, wie ich es jetzo tue bei meiner kläglichen Leibesbeschaffenheit. —

Lasse auch Satanas nicht mehr Tag und Nacht bei mir eintreten, wo es zu vermeiden, welcher zu sehr Knochen und Seele angreift. — Sofern er will, ich soll nachts mit ihm reiten über das Haideland zu den alten Gräbern, wo sich die Gebeine der Heidenkönige zusammentun, verwahre ich mich.

Denn alles hat seine Zeit, und das Alter soll sich nicht vermessen mit den Abenteuern der Jugend. Sintemal alles dem Wechsel unterworfen ist, aus der Haut Erde wird, und aus der Erde Blumen, die schön duften, wie Seelen, die aus dem Fegefeuer ins himmlische Reich gepflanzt.

Soll ich getreulich meiner Kindheit Verlauf und Ende berichten, so muß ich auch an ein grausames Erdbeben erinnern, daß es war, als ob eine große Hand unser Schloß, in das ich gesetzt, etliche Male hin und her schüttelte. Auf diese Weise machte ich zum ersten Male die Bekanntschaft mit den Fürsten der Finsternis, die unter uns rumoren und uns in ihren Tätzen halten zeitlebens. So verging meine Kindheit in viel Furcht und Schrecken.

Habe ich nun noch nicht meinen Vater gemalet, welcher war dürr, hatte eine lange, gebogene Nase und ein großes spitzes Kinn. Morgens und abends rief er das Gesinde, welches sich sehr fürchtete vor seinem

Stock, wie auch der Kablan, welcher uns dann vorbetete. Meine Mutter hatte Wimpern, so schwarz, wie ihre Haare, und verzog mein Bäslein, welches eine Waise, dahingegen ihre großen schönen Augen einfroren, wenn sie mich erblickten. Unmütterlichen Gemüts, ihrer eigenen Frucht abgewandt, ging sie sogar einstmals mit einem glühenden Eisen mir zu Leibe. Ich verbrannte gerade ein Spielzeug, ein Häuschen aus Seidenpapier, welches meines Bäsleins goldenes Haupthaar ergriff und zart seidenes Kleid, die schön in Flammen aufwehten. Selbiges Bäslein hätschelte sie immer vor meinen Augen.

Ich war aber nicht allzu neidisch, sondern beschenkte das Kind, als es krank lag von den Wunden, die das Feuer angerichtet, mit meiner Armbrust, meinem Degen und vielen süßen Dingen, so daß es mich umhalsete und auch zärtlich von mir zu Vater und Mutter sprach, was ich baß erstrebete.

War also in meiner Natur Gutes und Böses wunderbarlich gemischt. — Habe auch noch vor kurzem einen jungen Fant reichlich begabet, welcher wollte Audienz machen beim mir noch immer schmollenden Kaiser. Er mochte dazu gerne vorbringen fürstlichen Aufwand. — — —

Später flatterten mein Bäslein und ich wieder durch

den Park wie zwei Turteltauben und umhalseten uns auf abgelegenen Bänken, zumalen, als ich heranwuchs und dachte, sie einst mir zu machen zu einem gehorsamen Gemahl.

Fügte sie sich mir doch auf den Wink meiner Brauen und zitterte, vor mir recht zu tun, wie ich es just von ihr verlangte. Mußte auch aus dem Hause die Rosenkränze und Gebetbüchlein stehlen, die ich im fruchtbringenden Erdreich vergrub, damit sie nicht morgens und abends flennten zu Gott für das niedrige Voll, das da lag krank an Beul und Durchfall.

Fällt mir diese Sünde noch oft schwer aufs Herz: Trieb ich doch Scherz mit den Gebeten, die zum Himmel aufsteigen wollen. Leidet nun wohl Gott keinen Spaß noch Schaden, den wir Menschen uns billig zufügen mögen.

Zu dieser Zeit sprengte ich oft zu Pferde durch die Felder, und war des Abends der Himmel rot und die Bauern mit ihren Pflügen und ihren Hütten schwarz, und die Zäune und Weidenstümpfe. Und setzte ich über alle weg, als jage ich durch die Luft über grausig sich vom Boden Neckendes und Fallendes und feige sich Duckendes, das hinter mir wieder aufstand. War doch mein Pferd im Springen gewaltig, daß es kein Haar ohne meinen Willen krümmte.

Des ohngeachtet sank vieles zu Boden, dieweil ich nahte, als trüge ich die Pest mit mir in meinem Odem. Und oft ritt ich weit hinaus, vorbei an den Schlössern, darin die Kumpanen meines Vaters hauseten, die saufenden Ungetüme mit stinkendem Atem, und übernachtete neben meinem angebundenen Roß, und die Sterne stießen den Wind zu uns hinab, daß es um mich raschelte, was mich gar angenehm erschauern machte. Und alles Getier ließ ich friedfertig an mir vorbeiziehen, die Hirsche und Rehe nach den Bächen und die Kröten nach ihren Sümpfen. Und hielt frühmorgens daheim an und weckte, daß sie die Zugbrücke herunterließen und zog ein in die Burg meiner Väter.

War ich zu Zeiten auch fremd meinen Eltern, dem Gesinde und meiner Bas und freute mich nur, daß die Wälder dastanden und das Haidekraut und die Frauen, die auf den Äckern die Rüben jäten, auch die Gesellen, die in der Sonne wandeln. Und nahm ich mir vor, eines Tages desgleichen zu tun. Und als ich mit den Kleidern auf dem Rücken durch den Strom schwamm, und die Sonne mich trocknete, verlor ich alle Lust, mich wieder zu den Meinen zu begeben, und war ich den Vögeln gut, daß sie ihre Jungen aus dem Rest werfen, wenn sie flügge.

Da wunderte ich mich oft, wie Gott die Bauern und

die Stiere geschaffen, die ihm so fremd, der doch auch wandelt von Stern zu Stern. Wie denn auch Jesus hat gehöhnet über die Bauern und gesagt, wenn man auf ihre rechte Wange einen Schlag appliziert, reichen sie auch die Linke dar.

Mied ich darum oftmals mein Bäschen und mein Heim. So flohen mich immer die Söhne der Nachbarn und Verwandten meines Vaters, denen ich im Fechten so viel über, daß sie jäh davor erschranken. So fiel ich immer wieder zu Hause ein, wenn ich der Einsamkeit müde war. Insofern auch die Bauern sind nur zu brauchen als träge Wächter über unserer reifenden Speise.

Kurz darauf starb mein Mütterlein, die lange abgezehret herumwandelte. In ihrer letzten Stunde rief sie mich zu sich, indem sie mich vermahnete, mein Herz zu Gott zu lenken und mir vorwarf, daß ich das ihre gebrochen.

Das verdroß mich böse; hab ich doch sanfte Erinnerung an sie, wenn sie mit engelsheller Stimme sang, oder auf der Terrasse lag und las, wo ihres Leibes Lineamente gar adlig sich abhoben. Fast wider ihren Willen hat sie mich auch gezeuget, war ihr doch jede grobe Berührung von meinem Vater verhaßt; da ich oft erhorchet hab, wie sie von ihm vermahnet war,

zu tun ihre christliche Pflicht und Schuld, rechne ich es ihr hoch an, daß sie zauderte Frevler in die Welt zu pflanzen, von denen ich ein schön Beispiel.

Habe ich doch nachher mit dem Fürsten des Erdkerns, welcher ist das Saatkorn der ewigen Qual, einen Bund geschlossen, welcher festwächset über des jüngsten Tages Endziel.

Bin doch schon bei meiner Lebzeit gestolpert mitten im Höllenritt, so daß man mir beide Füße abnahm; seitdem reite ich ungern zu Pferde. Ist mir die Frucht meines Rittes auch verfault und lebet der grobhirnige Widerbart mir und dem Teufel zum Hohne weiter. Hatte doch schon gehofft, ihn aus der sanften Umstrickung der Priester und seiner Geschweyten in Todsünde und dann ohne Umweg über das Fegefeuer jählings in die Hölle zu werfen, wo er konnt nachdenken, ob er um so vieles besser, denn ich und der Teufel.

Aber das Roß, das ich ritt, mocht spüren eine Fontaine Bluts seines edlen Vorfahren hochsteigen, welcher geschnaubet hatte unter einem Kreuzfahrer im heiligen Lande. Nachdem es mein querheiliges Opfer gewarnt, warf es mich ab in den elenden Abgrund, alldieweilen ich gerade Beschwörungen in die Luft fuchtelte, und auch Satan, bei unserem Werk

interessiert, vergaß, so rasch mir beizuspringen, wie Notdurft gewesen. Doch dies sei alles später zierlich berichtet.

Da ich nun aber mein Bäslein wollt heimführen, schrie mein Vater Zeter und Mordio und nannt es eine halbe Blutschande, würd ich mein Vorhaben reinlich ausführen. Habe da Verdacht auf ihn gepacket, daß er gehuret mit meiner Mutter Schwester, welche starb im Wochenbett, und welcher ihr kranker Gemahl bald folgte. Verdammte sich da mein Erzeuger, lieber wollte er uns den Degen durch den Leib rennen. Er wolle lieber leiden, daß sie buhlete mit dem Kaplan, wonach derselbe zugegen war und sehr errötete.

Ging darauf sehr üblen Mutes in meine Kammer und drehte auf dem Tische die Daumen, welches die rechte Mühle ist, darein das Korn der Inspiration fällt.

Als ich aufstand, war ich sehr sanft und heimlich gemut und ging auf die Kammer zu meinem Bäslein hin, welches sehr lieb zu mir war. Aber sie wollte lieber sterben, als meinen Vater betrüben, welcher Furchen des Kummers an Gesicht und Händen hatte. Warf ich sie auf ihr Bett und kniete über ihrem zarten Leib, um vorerst Blutschande zu begehen, denn ich war sehr zornig, daß ich meines Vaters Buhlschaft mit meiner leiblichen Tante entgelten sollte. Dann stieg ich



die Treppe hinunter, um ihm alles ins Gesicht zu erzählen, war aber schon auf der Stiege zarter gesinnet, sintemal er auch nur ein Mensch von Fleisch und Blut.

Ich nahm meinen großen Bulldoggen mir zur Seite. Der hatte einen baumlangen Bauern zerrissen, weil selbiger mir wehren wollte, sein Weib zu besuchen, welches sehr arg nach mir verlangte. Ich wandelte unter den hohen Bäumen und die Imaginationen in meiner Kammer waren wieder vor mir, und besann ich mich, gütig mit meinem Zeus zu verfahren. Nachdem ich durch weite Wanderung mein Blut milde gestimmt, kehrte ich heim und sprach gar liebevoll zu meinem Vater. Dann führte ich ihn um in den großen Sälen, redete über die Gemälde und Holzbildwerke, so er angekauft und die er über alle Maßen liebte. Über manche lose Heidenposse huben wir auch an ein lustern Lachen. Als wir nachher die Mahlzeit beendet, daran mein Bäslein, über die Ohren rot und sehr verstört teilnahm, blieben wir Männer noch traulich beisammen, tranken aus großen Bechern bis tief in die Nachtstund. Brachte ich ihn zum Erzählen aus seinem Leben manch artiges Stücklein und kam unversehens angelaufen viel arge Schandtät. Horchte aber vergebens auf, zu vernehmen von meiner Mutter Schwester; huschte er schnell daran vorbei, wie der

Fuchs an der Falle, in der er schon einmal seinen Schwanz verlor.

Da war ich endlich müde und tat in seinen Trunk ein geschmacklos Pülverchen. Alles tat ich hinter seinem Rücken in seinen Becher, so daß für meinen nichts übrig blieb.

Als er ihn ausgetrunken, begann ich zu lamentieren über die Sünden der Welt und wollt' mit ihm beten für ein gnädig letztes Stündlein. Höchst erfreut und erstaunt über diese meine Gesinnung, kniete er schnurstracks nieder und erhob seine Seele zu Gott, wobei ich ihn durch Ausrufe und Seufzer reichlich unterstützte.

Mitten in der schönsten Andacht aber begann er jämmerlich zu schreien, sprang auf und fiel hinterrücks auf den Boden. Diesen seligen Tod bereitete ich ihm, im Andenken an meine Mutter, deren adliges Bildnis ich immer in meinem Herzen trage.

Darauf lief ich wehklagend hinauf zu meinem Bäslein und alarmierte das ganze Hausgesind, das laut weinte, weil er ein so gerechter Herr, und jeder bei dem Tod anderer an seinen eigenen denkt.

Hierauf wurde mein Vater nun feierlich aufgebahrt, wobei nicht an Kerzen, Räucherwerk und schwarzem

Flor gespart war. Auch die Kränze gaben einen kranken Ruch durch alle Säle. Als er nun auch in die Erde gesenket, wobei viel und schön gebetet wurde, ließ ich denselbigen Kaplan hart an und verlangete, daß er nun uns zur Stund traue. Er kam grad aus der Meß, die ich habe lesen lassen, dem Toten seine Seligkeit zu versüßen. Kläglich blickte er mich an und erwiderte, daß er sich nicht widersetzen wolle, da Gott durch plötzlichen Tod seinen Willen geoffenbaret habe. So tat er uns denn zusammen, und wir waren beide jung und ich hatte noch nicht überschritten die Zwanzig.

Als mein Gemahl, und vielleicht auch mein Schwesterlein in der Nacht von neuem ihre Stimme erhob, um über den Tod unseres Vaters weiter zu klagen, packt ich ihre zarten Gelenke, daß sie gleich verstummete. Brachte ich sie sogar zum Kichern, als sie sollt balancieren auf meinen Zehen und Fingerspitzen.

Kurz darauf wollte ich ausziehn zu Pferde; da mein Kaiser in den Krieg ritt, verlangte mich im feindlichen Lande nach fremder Sitt und Art zu schweifen. Weinte da mein Gemahl herzzerbrechend wegen Störung unseres trauten Beisammenseins, und weil ich leicht fiele durch eine Kugel. — Ich führte meinen großen Bulldoggen zu ihr hin und ließ ihn wittern über ihren

bloßen Leib, damit er ein grausamer Wächter über ihrer Tugend sei. Als ich mich von ihr losreißen wollte, schrie sie und wollte immer an meine Brust sinken. Später vor meinem Fähnlein reitend, muß ich oft froh auflachen, was ich für ein zärtliches Weib hatte und so baß ducksam vor mir, wie ich es immer ersehnete. Ich dachte, wenn sie mir auch blutsnah, sei es doch immerhin mehr Schuld meines Vaters, denn unsere. Und hatte er alles in Gebeten vor seinem Heimgang abgewaschen; — wie wenig kannt ich noch Gottes Recht, und daß unsere Sünde viel tiefer als unser armes Gedächtnis und festes Wissen. Habe ich doch, trotz angerechneter Torheit, meines Vaters Sünde um zehnfache übertrumpfet. Aber es ist eine gemeine Sitt, selbst bei den Teufeln ihre Sünd und Verbrechen zu schildern als gar leicht und nichts bedeutend. Dies mag ich auch einst beim jüngsten Gericht tun. Bin aber gern witzig, dieweil ich die Feder führe. Selbst mir zum Schaden, denn der Gedanke, wenn er ausgesprochen oder niedergeschrieben, wird so recht unser eigen und kommt uns hart an, uns zu rechtfertigen.

Hui, war das ein Reiten in welschem Lande. Habe da Schlösser überrannt und Weiber, deren Verwandte mein Schwert entzweite, zu mir gekirrt, ehe ihr Zorn Zeit hatte zu brennen; zumalen wenn ich ihnen sagte,

sie haben außer mir nicht mehr Schutz auf der Welt. Klagte ich auch, daß ich meine Feinde liebe wie Brüder und ich mich erbarme über die Opfer, die der grimme Krieg mich zwang abzuschlachten. Redete da auch die Wahrheit. Taten sie mir doch kaum Schaden und fand beim Bechern unter den Welschen viel Witz und Anstand. Ich beschenkte auch manches schöne Kind reichlich mit geraubten Kleinodien, damit es nicht hilflos sei, wenn mein Mut in ihm reife. — War das die sturmvolle Zeit meines Lebens, worüber ich einst schreiben könnt ein fein Büchlein. Und war auch mein Kaiser bekriegt, habe ich doch keine Schlacht verloren.

Hatte da reiten bei mir einen Kerl, welcher trotz seiner niedrigen Stirn hoch gelahrt war, aber voll Teufelswitz. Selbiger ritzte mich mit Kreisen und Kreuzen an Brust, Armen und Füßen, welches mich unverwundbar und meinen Blick hart machte.

Als ich zurückritt nahm ich den teuflischen Schalk mir zur Seite, um die Hölle zu hetzen auf manch Schelmlein, denn ich hatte viel Zorn angesammelt daheim.

Zu Hause hatte die Bulldogg den Küchenmeister zerrissen, der meinem Gemahl auftrug. Jetzt wagte man nur noch aufzusetzen, wenn sie ferne war. Als

dann das mörderische Tier anfang mich zu beknurren, so ich mein Weib herzete, setzte ich ihm eine Flinte an sein Hirn, daß es verreckete. So es abgefallen war von mir, hat es treulich seinen Lohn empfangen.

Bald schloß mich nun ein mit des Teufels Gesellen. Da ist zunächst nichts erschienen, als ein Irrlichtlein auf dem Wasserbecken, welches wir aufgestellt. Hat es gehoben rosige Ärmchen und uns angefleht und geseufzt, daß wir ihm den Weg nach der Hölle zeigten, wo ihre Mutter und ihr Vater durch meine Schuld, nachdem sie vorher schon in ihrem Schloß gebrannt hätten. Der Höllenbub blies es gleich unwirsch aus und schrie, es sollte uns nicht unterbrechen. Gab das einen Todesschrei. Gleich kam mein Weib da angelaufen, an der Spitze des Gesindes; machte ich ihr auf und drohte ihr, uns künftig zu stören. War aber doch zornig auf den Gesellen, hätt ich doch gerne den Irrwisch artiglich getröstet.

Gleich wollte ich von neuem beschwören, war aber der Kerl so lendenlahm, von mißglücktem Versuch, daß er nur noch hinauf auf sein Lager verlangete. Hatte ich da Zeit meinen Haß zu schüren gegen manche Fuchsbau-Erstürmer, welche daheim das Fell ihrer Hausgenossen mit Ruten strichen, während ich im Felde ritt. Da war einer, ein Oheim meiner Mutter, der sich die Verwandtschaft zu nutze machte und sie

tätschelte in meiner und meines Vaters Gegenwart. Er war schon so alt wie Methusalem, aber frühmorgens schon auf beim Werken der Knechte und Mägde, welchen der greise Bock noch zu Zeiten nachstellte. Außer der Brunst aber war er gar wenig zärtlich. Auch hatte einer bei meines Vaters Lebzeiten hinter mir her gerochen und mir manches Netz gestellet. Ein anderer ging mit frommen Sprüchen im Munde zu seinen Kumpanen, statt in ein Kloster. Dabei pflegte er seinen langen weißen Bart wie ein Mägdlein ihr Haar. Und waren viele greise Pilger, die mir nichts Gutes gönnten, sondern zeterten, daß ich Vater und Mutter frühzeitig unter die Tannen gebracht habe.

Ich hatte aber bald um mich gesammelt lüderlich Voll von der Landstraße, als da sind Musiker, Schreiber und Maler, deren Umgang mir baß behagte, denn der des Bärtlings und seiner Gesellen. Ist doch dieses Gesindel überaus neugierig, und lockte die Mehrzahl das lose Gerücht, daß ich Herzgeselle der Hölle, und gab ich ihnen manch Zauberstücklein zum Besten, trotz dem Widerspruch meines Dieners, welcher den Teufel für ein so Kostbares hielt, daß damit nicht dürfe getrieben werden Mißbrauch.

Den andern Tag aber blieb ich bei meinem Gemahl und tröstete mit sänftiglichen Worten sie über ihre Strafe bis zur Dämmerung, wo sie in ihrem Bette

einschließ.

Als ich dann hinabstieg und in den dunklen Saal trat, sah ich allda auf dem Teppich eine im weißen Glanz schwimmende Kugel. Der Teufelsbanner lag davor auf dem Bauch, und waren seine Hände gelb, wie die Hände aus denen alles Blut geflossen und sind geworden des Todes Pergament. — Ich lachte erschrocken und gab ihm einen leichten Tritt, weil er so unvernünftig gebärdete. — Als ich wieder zu dem weißen Globus hinblickte, bemerkte ich, daß er um sich selbst kreiste.

Zwei Mädchenbeine fielen auf den Teppich. Die Maid, die nun auf dem Rücken vor mir lag, war gar zierlich gebaut. Aber statt der Brüste reckten sich zwei Tiermäuler sehr zärtlich in die Höhe; es waren die Schnauzen eines Hundes und einer Katze. Da sang das Weib mit hoher Stimme, die klang wie die einer alten Heiligen, daß das Wesen der Wollust zugleich hündisch anhänglich und katzig falsch sei. Nun war schon eine neue Verwandlung da: zwei haarlose neugeborene Kindsköpfe; dann folgten gleich hinterher zwei schwarze Kugeln, die wulstige Lippen aufwarfen und mit den Augen rollten. Da graute es mir doch und ich fürchtete schon, dem Kerl auf dem Boden zur Seite liegen zu müssen, als die schwarzen Bälle fortrollten und mit einem Puff zersprangen.



Zwei zarte Brüste kamen vor. — Ich war gleich darauf in Nachsinnen versunken über die Bedeutung der letzten beiden Gleichnisse. Da sprang das bloße Weib auf und zog mich in einen Sessel, während es sich auf eins meiner Knie niederließ.

Nun kam mich ein Schauer an, denn es ist nichts Kleines darum, seine ewige Seligkeit zu verscherzen, und ich wollte durchaus wissen, wer sie wäre und wo sie wohnte. Da redete sie mit derselben piependen Stimme wie vorhin, daß sie ebensowenig über sich selbst wüßte, wie ich über mich, und daß ich ihr Wein einschenken solle, damit sie das Bodenlose vergäße. Als ich ihr den Becher reichte, der vor mir stand, war ich wieder verwundert, denn man konnte sehen den Trank niedergehen, wie einen Frosch durch den Leib einer Schlange.

Dann kam wieder die alte Nonnenstimme: daß die Hölle auslösche, wenn wir aufhörten, unsere Schmerzen zu lieben. Wir beide wären aber noch sehr weit davon. — Über dieser alten Weisheit, die mir schon als Kind aufgangen war, schüttelte ich den Kopf.

Jäh wandte sie mir ihr Gesicht zu, vor dem eine Maske lag, um die gar heiß das rote Haar floß. Der Blick, der mich da aus ihren Augen traf, ließ jählings wissen, wie heiß mich Satanas liebte. Er machte mich

zu seinem Sklaven zeitlebens — — —

**D**en nach ein paar Jahrhunderten in das Schloß Verschlagenen schauderte plötzlich vor den aberwitzigen Greueln, die noch vor ihm aufleben sollten. Er machte eine Pause im Lesen, schob den Stuhl fort und ging hin und her. Die Unruhe über das Leben mit all seinen Gefühlen und Wahngewalten kam wieder in ihm hoch. Er setzte sich in einem Winkel des Saales nieder.

Das Licht war im hohen Raume, wie eine Laterne in der Nacht über einem Boote.

---

# Table of Contents

[Im alten Schloß](#)